

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redakteur Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich 1 Mark 75 Pf

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 " 25 "

Inserate:

Für Einheimische die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum

10 Pf, für Auswärtige 15 Pf

Berlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

NO. 31.

Landsberg a. W., Sonnabend den 11. März 1876. 57. Jahrgang.

Die evangelische Kirche in Preußen.

H Die Verhandlungen des preußischen Abgeordnetenhauses über die neue Kirchen-Versaffung waren von großem Interesse. Man fühlt es aus allen Reden, sowohl denen der Opposition, als denen der Regierungs-Partei, heraus, die Redner befanden sich in Rathlosigkeit. Die Opposition wußte mit Recht viel zu tadeln, hatte aber keine bestimmten Vorschläge, und die Regierung konnte für die projektierte neue Versaffung auch nicht viel mehr aufzählen, als daß dieselbe doch besser sei, als der bisherige Zustand, und daß doch etwas geschehen müsse.

Die Rathlosigkeit der Herren ist sehr erklärlieh, sie stehen vor einer fast unlösbaran Aufgabe. Der bisherige Zustand der Kirche nach Bekennnis und Versaffung stammt aus dem 16 Jahrhundert, der Zeit der Hexen-Prozesse und der Glaubensverfolgungen, aus einer Zeit, wo man die Natur betrachtete als ein wüstes Reich des Teufels, voll Geister-Spuk und Wunder. Die staatliche Lebensgestaltung der Völker ist seit jener Zeit überall mächtig fortgeschritten, die Kirche aber, gehalten durch ihre Priesterchaft und die reaktionären Staats-Regierungen, ist vollständig stehen geblieben, eine historische Versteinerung. Nun soll die Reform beginnen, aber der Abstand zwischen dem Glaubens-jener Zeit und der Erkenntnis unserer Zeit ist ein so gewaltiger, daß ein Sprung in die Gegenwart als ein salto mortals erscheint.

Die Schwierigkeit der Reform liegt ferner in dem Wesen der Kirche selbst. Die Kirche ist ihrem Zwecken nach nicht eine Anstalt für diese Erde und diese Zeit, sondern eine Anstalt für den Himmel und die Ewigkeit, sie ist eine Anstalt für das Heil der Seele, ihr Zweck ist, die Seelen zu retten von der ewigen Verdammnis und sie zu befähigen für die Seligkeit. Ein solcher Zweck ist in der Neuzeit nicht mehr möglich, seitdem Copernicus jenes feste Himmels-Gewölbe mit den Engeln und Seligen darüber vor dem Gesichtsblende der Völker hinweggenommen hat. Soll denn nach die Kirche in der Neuzeit fortbestehen, so muß ihr Zweck und Ziel ein anderes werden, die Kirche muß gleichsam zurückkommen vom Himmel zur Erde, sie muß aus einer Rettungs-Anstalt der Seelen zu einer Anstalt der Bildung und Veredlung der Menschen auf der Erde, die Priester und Seelenhirten müssen Lehrer des Volkes werden. Also eine totale Umwandlung. Die Glaubens-Bekenntnisse der Kirche beruhen sämtlich auf der alten Welt-Anschauung des Himmel eines Gewölbe, die Sterne kleine Lichter, die Erde einstehend, die Natur ein gesetzloses Reich der Wun-

der und Zauber, diese Bekenntnisse sind für die Gegenwart vollständig unmöglich geworden, da selbst bereits in den Volksschulen eine ganz andere neue Welt-Anschauung gelehrt wird, so daß die Kinder in jeder anderen Lehrstunde an der theologischen Rechtgläubigkeit irre und damit Verächter aller Religion werden müssen. Die alten Glaubens-Bekenntnisse sind unmöglich, ein neues Bekenntnis aber ist auch unmöglich, der Versuch, ein solches herzustellen, würde endlosen Widerspruch, Streit und Verwirrung der Parteien erzeugen. Die bestehenden Glaubens-Bekenntnisse sind alle durch Zwang entstanden, wie in der Reformations-Zeit, wo die Widersprechenden von Haus und Hof vertrieben, eingekerkert oder hingerichtet wurden. Ein solcher Zwang und solche Glaubens-Szenen sind heute nicht mehr möglich, und auf dem Wege freiwilliger Zustimmung zum Ziel zu gelangen, kann nicht gehofft werden, an wenigsten in unserer Zeit, welche in einen großen Zerstreuungs-Prozeß des Glaubens und der Wissenschaft eingetreten ist.

Und dennoch erklärt man allseitig daß eine Religions-Gemeinschaft ohne Glaubens-Bekenntnis nicht bestehen könne. Da ist guter Rat thueuer. Und doch erlauben wir uns bescheidenlich, einen solchen zu geben, dahn lautend. Man erkläre die alten Bekenntniss-Schriften aus der Reformations-Zeit, sowie die drei älteren aus der (katholischen) Tradition beruhenden Bekenntnisse zwar nicht für aufgehoben, aber als für das kirchliche Lehr-Amt nicht mehr zwingend und bindend, und ziehe sich zurück auf den Ursprung aller christlichen Glaubens-Bekenntnisse, die Bibel. Die Bibel beruht zwar auch auf der alten Welt-Anschauung der Völker, allein sie lädt eine weit größere Lehr-Freiheit zu, sie ist eine kleine Welt von Vorstellungen, und selbst die alterthümlich kindlichen Mythen der Bibel haben einen Sinn. In der Bibel existirt nicht die scholastische Kirchenlehre von der Erb-Sünde, welche der Boden des gesammten Kirchen-Glaubens ist. In der Bibel ist zwar der Anfang der Vergötterung unseres Religions-Stifters zu finden, namentlich in dem vierten, überschwenglich geschriebenen Johannis-Evangelium, in der Bibel, namentlich in den drei ersten Evangelien, findet sich aber auch die menschliche Auffassung Jesu, nach welcher er der Sohn Davids ist. In der Bibel findet sich der Gott Abraham und Jacob, welcher vor der Thür des Ersten erscheint und Milch und Kuchen ißt, in der Bibel findet sich aber auch der erhobene Gottes-Begriff des Paulus in Gott leben, weben und sind wir.

Genug, die Bibel stellt ein freies Lehr-Wesen des Glaubens ihrer Zeit dar, die reformatorischen Bekennt-

nisse, die symbolischen Bücher aber sind ein vollständig ausgeführtes scholastisches Lehr-System, welches, überall geschlossen, keinen Lustzug eines freien Gedankens durchläßt. Läßt man die symbolischen Bücher und die drei älteren Glaubens-Bekenntnisse in ihrer bisherigen kirchengeschichtlichen Geltung bestehen, so ist jede kirchliche Behörde, sei sie Consistorium, Ober-Kirchenrat oder General-Synode, berechtigt, ja verpflichtet, jede davon abweichende Meinung à la Sydow zu mahnen. Die symbolischen Bücher (reformatorischen Bekenntniss-Schriften) sind in ihrer Zeit durch die Theologen verfaßt, durch Unterschrift und Siegel der Fürsten Glaubens-Gesetze geworden; sie können auf demselben Wege wiederum behandelt werden. Dabei ist man nicht genötigt, dieselben abzuschaffen oder aufzuheben, als historische Documente des Glaubens unserer Väter können sie gar nicht abgeschafft werden, aber man kann den Lehr-Zwang, der in seinem Fortbestande die Kirche sprengen muß, aufheben. Man kann diese Bekenntnisse allen Denen lassen, welche sie haben und danach lehren wollen, aber man muß ihnen das anmaßliche Verlangen besechnen, daß alle Andern gerade so glauben und lehren sollen wie sie, man muß ihnen die Macht nehmen, ihren Mitmenschen, wie Christus sagt, gleich den Christigehirten unerträgliche Lasten aufzulegen. Die Kirchen-Versaffung sollte höchstens unter der Bedingung angenommen werden, daß sie nach 10 Jahren revidirt und nach den bis dahin mit ihr gemachten Erfahrungen umgestaltet werden kann. Das Uebel aller bisherigen kirchlichen Gesetzgebungs-Akte lag nicht sowohl darin, daß sie für ihre Zeit nicht geeignet waren, sondern darin, daß sie fortschrittslos und unwandelbar festgestellt wurden in einer wandelbaren, fortschreitenden Welt.

Das Abgeordneten-Haus hat die erwähnten Schwierigkeiten vorläufig auf eine Commission von einundzwanzig Männern gelegt. Gelingt es diesen Männern nicht, haltbare praktische Vorschläge zu machen, so geht die Kirche im Zeitalter der Eisenbahnen und Telegraphen ihrer Auflösung entgegen. Schon jetzt ist das kirchliche Leben, namentlich in den gebildeteren Volkskreisen, in eine solche Erstarrung und eisige Gleichgültigkeit versunken, daß auf diesem Wege fortschreitend nur der Tod das Ende sein könnte. Fr. J.

Tages-Rundschau.

Berlin, 7. März. Das Abgeordneten-Haus verwies den Gesetz-Entwurf, betreffend die Geschäftssprache der Beamten, Behörden und politischen Körperchaften, welche der Justizminister unter Bezugnahme

Geheimnisse aus der vornehmen Welt.

Roman von Emilie Heinrichs

(Fortsetzung.)

„Vier Jahre waren nach dieser Katastrophe vergangen,“ fuhr Stephan rasch fort, „ich wußte nicht in welcher Himmelsgegend sich der Graf umhertrieb, als er plötzlich wie ein Blitzstrahl bei uns erschien. Magdalys war mit dem Kinde ausgegangen, nur ich allein zu Hause. Ich muß hier einschalten, daß ich von Wuth und Groll gejagt, ein wüstes Leben begonnen hatte und bereits bei des Grafen Ankunft nichts mehr befaßt, was ich mein Eigentum nennen konnte.“

„Ein seltsam schönes Kind von gleichem Alter wie das unfrige brachte er mir zur Pflege und Erziehung, „hüte es wie Deinen Augapfel, Stephan!“ sagte er geheimnisvoll. „Ich werde es früher oder später wieder abfordern, es ist die Tochter der Gräfin Seestern! — es ist mein Kind!“

„Jeannette, die unglückliche Jeannette!“ rief Julian fast außer sich, — „Du hast das Kind von ihm erhalten? — sprich Entzücklicher! wo Du es gelassen?“

„Teufel! Sie gebarden sich ja merkwürdig Herr Julian! entgegnete der Alte etwas verbüßt, aller dings hieß die kleine Comtesse Jeannette, wer sind Sie denn eigentlich, wem erzähle ich meine Geheimnisse?“

„Dem Todfeinde des Grafen Seestern!“ sprach Julian mit flammenden Augen, die er fest und durch-

bohrend auf Stephan richtete, „und nun weiter, Alter, doch bei Deinem Leben verschweige mir nichts!“

„Das böse Auge murmelte Stephan, den Blick fast schau zu Boden senkend, „es reißt mir das Wort aus der Brust, — doch Alles soll er nicht erfahren, Gottes Tod! ich bin ein Mann! — Also das Kind hieß Jeannette“ fuhr er laut und anscheinend ruhig fort und in dem Augenblick als er es mir übergab, gestaltete sich ein Nachplan in meinem Innern. Ich wunderte mich freilich über seinen Nieselglauben, da das Kind einige Wochen oder Monate älter war als das unfrige, doch wollte ich denselben nicht zerstören, da mir die bedeutende Summe, welche ich für das Kind erhielt sehr zu statthen kam — Als ich es zwei Jahre in meinem Hause gehabt starb es, wahrscheinlich am Heimweh, und ich nannte die Andre, das Ebenbild des Grafen, — Jeannette! — Es nimmt jetzt die Stelle seines legitimen Kindes ein.“

Die Tochter der Gräfin Seestern ist tot, sagt Ihr! rief Julian den Alten heftig schüttelnd, „sie ist tot, Du lugst, alter Schurke! blicke mir ins Auge und wiederhole dieses Wort!“

„Gi was, lassen Sie mich in Ruhe,“ sagte Stephan barsch, „ich habe Ihnen die Wahrheit gesagt, was liegt mir daran, — gelingt nur meine Rache!“

„Sie ist tot arme Jeannette!“ murmelte Julian mit tiefem Schmerz dann zog ein finsterer Zorn über sein schönes bleiches Antlitz, und beide Hände dem Alten auf die Schulter legend, sprach er dumpf

„Wehe Dir und ihm ihr seid beide feige, elende Mörder scheußliches Gewürm, das ich, so wahr mir Gott helfe! vertreten werde. Mit mir sind die Geister der Gemordeten im Bunde, die bleichen düstern Geistern schleichen mit unsichtbaren Schritten um Eure nachtlischen Wege und ich werde mit festem Fuße den Pfad wandeln, den sie mir zeigen. Du willst die Unschuld zum Opfer Deiner Rache machen, wohlan! trete mit mir in die Schranken — ein Gott hat die Unglücklichen unter meinen Schutz gestellt, — ich liefe sie Dir nicht aus, kämpfe mit allen Waffen, die Deiner List und Bosheit zu Gebote stehen, — ich rette Magdalys und ihr Kind!“

„Ha! listiger Satan!“ knirschte Stephan, den jungen Mann ungestüm von sich stoßend, „darum erschlägst Du mein Vertrauen, doch halt, das soll Dir schlecht bekommen.“

Er wollte ihn mit seinen Niesenästen packen, doch rasch wandte sich Julian nach der Thür und rief: „Wir treffen uns wieder!“ und war bald in der Dunkelheit verschwunden.

Der Alte stand einen Augenblick still, schlug sich dann wild vor die Stirn und stürzte dem jungen Manne nach, ohne die Thür zu verschließen, fort in die dunkle Nacht hinaus.

Die Thurauhren der Stadt schlugen die erste Stunde.

auf das vorliegende Bedürfnis rechtfertigte und wobei derselbe nachwies, daß Collisionen mit der Reichs-Ge- seßgebung nicht vorhanden seien, an eine Commission von 21 Mitgliedern. Hierauf fand die erste Lesung des Gesetzentwurfs über das Staats-Aufsichtsrechts bei Verwaltung des Vermögens der katholischen Diözesen statt, wobei der Kultusminister für die Vorlage eintrat und nachwies, daß die konfessionelle Parität nicht verlegt werde und die Tendenz des Gesetzes auch in den Ordnungen für die evangelische Kirche widerkehrte.

— 8 März. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Berathung des Diocesangefesest fort. Im Laufe der Debatte griff der Abgeordnete Dauzenberg die Vorlage als einen harten Schlag gegen die katholische Kirche an und bemerkte, nur die Partei des Abgeordneten Petri werde für ihre guten Dienste belohnt. Der Präsident rief den Redner zur Ordnung. v. Sybel empfahl in einer mit grohem Beifall aufgenommenen Rede gegen den Abgeordneten Dauzenberg die Annahme der Vorlage. Dieselbe wurde einer Commission von 14 Mitgliedern überwiezen.

— Im weiteren Verlaufe der heutigen Sitzung genehmigte das Abgeordnetenhaus bei der Fortsetzung der Staats-Berathung die Position für Berg-, Hütten- und Salinen-Verwaltung. Der Antrag, die Magdeburg-Halberstädter Gesellschaft zur Fertigstellung der Eisenbahn Langensheim-Glauchau anzuhalten, wurde ebenfalls vom Hause genehmigt. Auf eine an ihn gerichtete Anfrage erklärte ferner der Handelsminister, Betreffs Ankaufs der Eisenbahn Halle-Kassel werde demnächst eine Vorlage von ihm eingereicht werden. Demnächst gab derselbe Minister auf eine weitere Anfrage, welche sich auf die von der Regierung gegen die durch die Überschwemmungen hervorgerufenen Notstände und speziell auf die in Schonebeck stattgehabte Vernichtung von Salz-Vorräthen bezog, die Erklärung ab. Die Regierung werde unbedingt mit bezüglichen Vorschlägen vor den Landtag treten, einstweilen reichten die großen Mittel aus, welche aus dem ganzen Lande durch private Wohltätigkeiten zusammenströmten, daß Arbeitsnot eintrete, sei nicht zu befürchten. Hinsichtlich der Ursachen der Überschwemmungen, namentlich auch darüber, ob, wie man behauptet, an den Landes-Meliorationen die Schuld liege, seien die erforderlichen Untersuchungen im Gange, sämtliche beteiligte Ressorts hatten bereits Kommissäre an Ort und Stelle gesendet. Nachdem sodann die Annahme des Eisenbahn-Staats genehmigt war, vertagte sich das Haus bis morgen.

— Der Kaiser wird, nach den bis jetzt getroffenen Dispositionen, im Laufe des Monats Juni seine gewöhnliche Badereise nach Ems machen und von da sich nach der Insel Mainau im Bodensee begeben, um daselbst längere Zeit zu verweilen. Ein Aufenthalt in Gastein ist, wie uns die „Deutschen Nachrichten“ melden, für diesen Sommer noch nicht in Aussicht genommen.

— Prinzessin Charlotte älteste Tochter des Kronprinzen, wird am nächsten Montage nach St. Leonards abreisen, um zur Kräftigung ihrer Gesundheit durch die Seeluft daselbst zwei Monate zu verbleiben.

— Für die in diesem Jahre abzuhaltenen Übungen des Beurlaubtenstandes ist nach dem „B. L.“ nunmehr bestimmt, daß von der Feld-Artillerie nur diejenigen Reserve-Mannschaften eingezogen werden, welche bisher noch nicht an den neuen gezogenen Feldgeschützen ausgebildet sind. Die Einberufung findet Ende Mai und Anfang Juni statt. Von der Fußartillerie dagegen werden nur diejenigen Mannschaften eingezogen, welche bereits zur Landwehr übergetreten und noch nicht mit dem Gewehr ausgebildet sind, es sind dies die Jahrgänge 1864—68. Als Zeitpunkt für die Einberufung der Letzteren ist der 26. April allgemein angenommen, und dauern die Übungen dann 12 Tage. Es werden in der Regel in jedem Corps 6 Landwehr-Artillerie-Kompanien formiert, und zwar werden die Mannschaften zur Ersparung von Zeit und Kosten direkt nach den Schießplätzen beordert, auf

welchen die Übung stattfindet. Auf denjenigen Plätzen, auf denen sich Baracken befinden, werden die Übungsmannschaften in denselben untergebracht. Während die Mannschaften der Linien-Fußartillerie in dem jedesmaligen Bereich ihres Armeekörpers üben, werden diejenigen der Garde-Fußartillerie aus dem ganzen Reich nach Spandau beordert, woselbst sie eingekleidet und dann in Baracken auf dem Tegeler Schießplatz untergebracht werden. Die Landwehr-Mannschaften der Infanterie, sowie alle übrigen Waffengattungen werden gegen Ende Mai einberufen.

— Eine Art Turnier zwischen Offizieren der englischen und deutschen Armee soll auf Anregung des Kronprinzen im Mai d. J. in Berlin stattfinden. Es wird sich dabei nicht allein um den gewöhnlichen Sport der Rennbahn, sondern überhaupt um einen Wettkampf in den Proben männlicher, körperlicher Tüchtigkeit, wie Turnen, Fechten usw. handeln. Den verschiedenen deutschen Truppenteilen sind bereits die nötigen Mittheilungen, deren Details sich, wie die „Berliner Börsen-Zeitung“ meint, der wir diese Notiz entnehmen, vorläufig noch der Offenlichkeit entziehen, gemacht worden, und schon jetzt werden umfassende Vorbereitungen für das eigenartige Fest getroffen. In Berliner militärischen Kreisen steht man begreiflicher Weise dieser Wiederbelebung des alten ritterlichen Turniers mit großer Spannung entgegen.

— Der Königl. Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten hat gegen den Bischof von Münster, Brinckmann, auf Amtsenthebung erkannt.

— Der „Reichs-Anzeiger“ publiziert einen längeren Erlass des Kultusministers an die Regierungs-Behörden in den Provinzen Preußen, Posen, Schlesien, Brandenburg, Sachsen, Westfalen, Hessen-Nassau, Rheinprovinz und Sigmaringen, worin derselbe die Gestaltspunkte bezeichnet, von welchen bei Behandlung des katholischen Religions-Unterrichts in den Volksschulen ausgehen ist. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hält, die Städte-Ordnung sei vom Ministerium angenommen worden und werde unverweilt dem Kaiser zur Genehmigung unterbreitet werden.

— Nach einer Mittheilung der „Post“ ist der Polizeikommissarius Klose in Köln, der bekanntlich eines Abends zu sehr unpassender Stunde in ein dortiges Nonnenkloster gegangen und mit der Äbtissin ein ziemlich rücksichtloses Verhör angestellt hatte neuerdings von Köln nach Königsberg verföhrt worden. Es ist auffallend, daß man von einer Disziplinarbestrafung dieses Mannes nichts erfahren hat. Aber vielleicht wird seine Versehung von einem Ende der Monarchie an das andere als genügende Strafe angesehen, sagt das „B. L.“

— Wie aus Dresden gemeldet wird, hat die erste Kammer in einer ihrer letzten Sitzung ohne Debatte mit allen gegen eine Stimme beschlossen, dem von der zweiten Kammer angenommenen Antrage gegen Erwerbung der deutschen Eisenbahnen durch das Reich beizutreten.

— In München hat die am 7. d. Mts aufregende Szene in der Kammer das Gericht hervorgerufen, die Kammer werde unverzüglich aufgelöst werden. In derselben versichert heute die „Allg. Ztg.“, das Gericht sei unbegründet.

— Die Hoffnung des bayrischen Ministeriums, mit der gegenwärtigen Kammer wirtschaften zu können, geht allmälig zur Neige. Mehr als je empfindet man in München das Bedürfnis durch eine Auflösung des Landtages Klarheit in die Situation zu bringen, denn die „patriotische“ Mehrheit littet sich zunehmend fester, anstatt, wie man erwartete, auseinander zu fallen. Jetzt werden die Herren Lutz und Freischner denn doch zu der Einsicht gelangen, daß sie den geeigneten Moment zur Kammerauflösung verpaßt haben. Im Oktober vorigen Jahres unter dem frischen Eindruck des bekannten Signats, das König Ludwig der Opposition verabreichte, hätte der entscheidende Schritt gethan werden müssen. Heute steht fast zu befürchten, daß auch die ultima ratio erfolglos sein wird. Denn

III

Einige Meilen von der Residenz lag ein großes dusteres Gebäude, zu dessen Füßen sich ein freundliches Dörfchen ausbreitete. Es hatte ein klösterliches Ansehen und harmonierte vollkommen mit der Besitzerin, einer Dame aus einer der ersten Familien des Landes, die dem ehelichen Glück entsagt hatte und jetzt als weiblicher Sonderling lebte. Wir führen den Leser vorerst in ein stilles, einfaches Gemach.

Hier sitzt vor einem Tischchen ein junges Mädchen von 17 Jahren mit einer weiblichen Handarbeit beschäftigt, eine kleine Alabasterlampe wirft ihr helles Licht auf das Antlitz derselben und zeigt so wunderbar schöne Züge, als hätte der Meisel des Künstlers sie im Vollgenüsse seiner Phantasie geschaffen. Nicht die leiseste Röthe farbt dieses Marmorgesicht, das wunderbare Spiel der Natur, durch ein schwarzes Augenpaar, beschattet von goldglänzenden Brauen und Wimpern einen eigentümlichen, fremdartigen Ausdruck erhalten, das reizend prachtvolle Haar von derselben goldglänzenden Farbe schmiegt sich in lockigen Wellen um die hohe reine Stirn und zieht sich dann in zwei einfachen Flechten um das reizend geformte Kopfchen. Trotz ihrer großen Jugend ist dieses Mädchen hoch und schlank gewachsen und nur die Körperfülle fehlt, um sie zu einer vollendeten Schönheit zu machen, doch in den Augen strahlt die reinste kindliche Unschuld, verbunden mit einem Anfluge stiller Melancholie, die eine doppelte Anziehungskraft übt. Sie

ist einschließlich gekleidet und obgleich ihre Kleidung eine untergeordnete Stellung andeutet, ist sie doch tausendmal schöner, als diejenigen, deren erborgte Reize in Juwelen und Seide glänzen.

Sie hat die Arbeit in den Schoß sinken lassen und starrt sinnend und traumend vor sich hin, eine ferne Vergangenheit taucht wie ein Geenland vor ihrer Seele auf, sie sieht Gestalten an sich vorüberziehen, die ihr wehmuthig und vertraut zuwinken, sie sind ihr bekannt, und doch hat sie sie nie anders als in lichten Erscheinungen ihrer Traumereien gesehen.

Einer Somnambule gleich, die unter dem geheimnisvollen Einfluß eines Magnetiseurs im wunderbaren Sehertraume sich befindet, sitzt das schone Kind unbeweglich und nur das Zucken der Mundwinkel und ein glückliches Lächeln das zuweilen wie ein heller Blitz über das Marmor-Antlitz fährt, deuten auf ein lebendes Wesen.

Bald bewegen sich ihre Lippen zum flüsternden Gespräch, in den schwarzen Augen glänzt es wie Sonnenschein, — eine schone Erscheinung muß ihre Seele entzücken.

„O! kehrt mir wieder, Erinnerungen,“ flüstert sie mit leidenschaftlicher Schwermerei, „nur einen Augenblick in heller ungetrübter Klarheit, tragt mich zurück in die ferne nebelhafte Vergangenheit, die wie ein nekendes Traumbild meine Sinne umgaßt. Will ich sie festhalten die entzückenden Bilder, treten sie wie die Wirklichkeit vor meinen Geist, dann zieht

das Exempel welches man auf Grund der letzten Volkszählung im Ministerium des Innern aufstellt und wonach man bei einer Neuwahl noch fernere drei liberale Stimmen zu gewinnen hofft, ist doch nichts weniger als zuverlässig, und die Drohung mit einer „neuen Wahlkreis-Geometrie“ versängt nicht mehr. Hingegen wird die Opposition es nicht unterlassen, im Falle der Auflösung zu verbreiten, daß das Ministerium sich vor dem moralischen Ergebnisse der Wahlprüfungen gefürchtet habe.

Wien, 7. März. Der „Politischen Correspondenz“ auf folge fand gestern eine längere Besprechung zwischen den hier anwesenden ungarischen Ministern und den österreichischen Ministern Auersperg, Löffler, Pretis und Chlumeky statt, die weitere Fortsetzung der Verhandlungen über die zwischen den beiden Reichshälften schwedenden Fragen ist für die letzten Tage des März anberaumt. Gleichzeitig werden auch die Verhandlungen zur Feststellung des gemeinsamen Budgets für das Jahr 1877 gepflogen werden, voräussichtlich werden dieselben noch vor der Karwoche beendet.

— General Rodich hat, wie man der „Allgemeinen Zeitung“ aus Ragusa telegraphirt, von den Insurgenten-Chefs auf seine Vorstellungen die Antwort erhalten, sie würden nur dann die Waffen niederlegen, wenn die Türkei aus der Herzegowina ihre 40 Bataillone zurückzöge oder den bewaffneten Insurgents erlaube, mit den Begs zu unterhandeln, oder wenn Österreich oder eine andere Macht bewaffnet einschreite, würde Rodich bezeichnete die Annahme dieser Forderungen als unmöglich und fügte bei Österreich werde strikte Neutralität und strenge Bewachung der Grenze aufrecht halten und Ende März aufhören, die Flüchtlinge aus der Herzegowina zu unterstützen. Bei dieser Unterredung und bei einer Zusammenkunft mit leitenden Persönlichkeiten unter den Flüchtlingen gab General Rodich die mit der Amnestie verbundenen Zugeständnisse bekannt. Diese umfassen fünf Punkte: 1) Straffreie Rückkehr, 2) Sicherstellung gegen Beleidigung seitens der Begs und der mahomedanischen Bevölkerung überhaupt, 3) Verproviantierung für einige Zeit, 4) Wiederaufbau ihrer Wohnungen auf Staatskosten, 5) Nachlass des Gehalts und zweijährige Steuerfreiheit.

— Paris, 7. März. Der Senat und die Deputirten-Kammer hielten heute vorbereitende Sitzungen, welche ohne bemerkenswerte Zwischenfälle verließen. Morgen finden in beiden Kammern öffentliche Sitzungen statt. — Die republikanischen Deputirten und Senatoren von der Linken hielten heute auf Vorschlag Gambetta's und ungeachtet des Widerstrebs von Grevy und Jules Simon gemeinschaftlich mit den Deputirten von der äuferen Linken eine Versammlung, dieselbe nahm eine Resolution an, wonach nur ein solches Kabinett auf ihre Unterstützung zu rechnen habe, welches, gleichförmig zusammengesetzt entschlossen sei, das Land in entschieden republikanischem Sinne, übereinstimmend mit dem Geiste der Verfassung und dem Willen der Nation, zu regieren.

— Der eingelangte telegraphische Bericht über den Ausfall der Wahlen in Frankreich gestattet bereits, einen Überblick über das Stimmenverhältnis in der neuen Kammer zu gewinnen. Es wurden am Sonntag 55 Republikaner und 47 Monarchisten verschiedener Färbung gewählt, und ist das Resultat von dreizehn Stimmen noch ausständig. Mit den am 20. Februar Gewählten besteht die neue Kammer bis jetzt aus 345 Republikanern und 174 Monarchisten. Die Republikaner haben somit die Zweidrittel-Majorität.

— Das Resultat der Nachwahlen in Frankreich liegt uns heute vollständig vor. Im Ganzen sind, nach einer Zählung des Temps, in den engeren Wahlen vom Sonntag 57 Republikaner, 4 Verfassungstreue, 12 Mitglieder der Rechten, 7 Legitimisten und 26 Bonapartisten gewählt worden, so daß die Deputirten-Kammer im Ganzen aus 352 Republikanern, 21 Constitutionellen, 56 Mitgliedern der Rechten (Orléanisten), 24 Legitimisten und 76 Bonapartisten bestehen wird.

Irgend ein tückischer Kobold den nebelhaften Schleier darüber und Alles verschwindet wie ein lustiger Traum. Ein Engel, so mild und schon wie die versöhnende Gottheit, lacht mir mit dem liebenden Ausdruck einer Mutter zu, — ich sehe mich als ein kleines Kind spielend zu den Füßen dieser himmlischen Fee, — wir sitzen in einem wunderschönen Garten, rings duftet und blüht es im schimmernden Glanze, und an der Seite der Herrlichen schmiegt sich ein reizendes Kind das älter als ich mit verständigem Ausdruck auf mich herabblückt, o! wie sie mich anschauen, so lieb, so hold und mild, jetzt beugen sie sich herab und bekranzen meine goldenen Locken, — ist das nur ein leerer, inhaltsloser Traum? nein, nein, — doch jetzt, weh, es kehrt wieder, deutlich und klar, das andere graue Bild, wieder sehe ich die himmlische Gestalt sie hält mich mit beiden Armen umschlungen, fest an ihr klopsendes Herz gepreßt — die sanften Augen, die wie zwei Sierne aus dunkler Nacht auf mich herabblicken, sind von Thränen des tiefsten Schmerzes verschleiert angstvoll schaue ich zu ihr hinauf und fester drückt sie mich an sich, als wolle sie mich nie mals lassen aus ihren Armen — Der höchste Glanz des Reichthums umgibt mich, glänzende Gewänder umhüllen die zarte Gestalt, die unter der Last eines entzündlichen Kummers zusammen zu sinken droht.

(Fortsetzung folgt.)

Die Thronrede, mit welcher der König von Italien die Kammern in Rom eröffnete, ist eine geschäftlich schlichte Ennunciation. Von Interesse ist, daß zum ersten Male in einer Thronrede Italien als Großmacht bezeichnet wird. Auch ist ein Ton von Genugthuung in jenem Pausus erkennbar, in welchem Italiens diplomatische Mitarbeit an der Pacification des süßslavischen Aufruhrs in der Türkei Erwähnung geschieht.

Ein Circular des italienischen Ministers des Innern an die Präfekten trägt den Leitern auf, die Fastenpredigten genau zu überwachen, um jedem gesetzwidrigen Missbrauch der Kanzel sofort entgegenzutreten.

Nach einer Verfügung der spanischen Regierung werden carlistische Flüchtlinge, welche bis Mitte März nicht zurückkehren, bei späterer Ergreifung übers Meer gesendet, um je nach den Beschlüssen der Regierung in der Armee zu dienen oder als Deportierte behandelt zu werden. Die vor Erlass des königlichen Decretes vom 15. Juli v. J. Desertirten, welche zu Gefangenen gemacht worden sollen mit einer Vermehrung ihrer Dienstzeit auf Cuba dienen. Die später Desertirten werden vor die Kriegsgerichte gestellt und nach den bezüglichen Vorschriften ihr Urtheil empfangen. Die Deserteure, welche um Begnadigung einkommen, werden ihre Dienstzeit auf der Halbinsel oder in den spanischen Festungen in Afrika zu beenden haben, wenn sie vor dem 15. Februar d. J. desertirt sind.

Die Carlistenkneunde in England machten einen schwachen Versuch, Don Carlos bei seiner Ankunft zum Löwen des Tages zu stempeln. Es gelang ihnen auch eine ansehnliche Schaar von Lebendhochzufern an der Küste bei Folkestone zu versammeln. Aber der Löwe kam nicht. Als er gestern landete und in London eintraf, fand keinerlei Ovation statt. In Boulogne wurde er von einem Reporter des Daily Telegraph ausgefragt. Er erklärte sich über die vom französischen Volke empfangene Sympathie-Beweise erfreut. Er wünschte kein Aufsehen zu erregen, werde aber seinen Kopf hoch tragen, weil er Alles gethan, „was menschenmöglich sei“. Er habe den Kampf mit achtzehn nur mit Stücken bewaffneten Soldaten begonnen und einmal über 80,000 Mann besiegt.

Nach einem amerikanischen Kabel-Telegramm der Times wird außer Belknap auch gegen zwei Sections-Chefs des Kriegsministeriums wegen Bestechlichkeit die Anklage erhoben werden. Wie eifrig das Re-

präsentantenhaus in Washington es sich angelegen sein läßt, die in der alten Welt bei ähnlichen Vor-Kommunissen beliebte Verfuscungspolitik zu verhüten, ergiebt sich aus dem Umstande, daß sich jetzt nicht weniger als elf Comités bei der Arbeit befinden, um außer dem Belknap-Scandal noch andere Fälle amtlichen Charakters zu untersuchen. Darunter sind der Eisenbahnschwindel auf der großen Bahn von Memphis nach Texas, der Ruin der Freedman'schen Sparbank, die Betrügereien in der Flottenverwaltung und die Stellenverkäufe durch ein Mitglied der Legislative von Florida, die gegen die Indianer begangenen Beträgereien die Unregelmäßigkeiten im Postwesen und die Complicität von Beamten mit Land-Speculationen. Der Schlüß macht der Emma-Minen-Scandal. Wie aus Newyork telegraphiert wird bestand man englischerseits auf der Verabschiedung des Gesandten Generals Schenck wegen seiner Verwicklung in jene Affaire.

Aller Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten durch die Gesundheits-Mehlspeise:

Revalesciere Du Barry von London.

Seit 30 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheitsspeise widerstanden und bewahrt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne Medicin und ohne Kosten bei allen Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut, Atem-, Blasen- und Hierenleiden, Tuberkulose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhoe, Schlaflösigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaufsteigen, Obrenbrausen, Ubelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht, auch ist sie als Nahrung für Säuglinge schon von der Geburt an selbst der Ammenmilch vorzuziehen. Ein Auszug aus 80 000 Certifikaten über Genesungen, die älter Medicin widerstanden, worunter Certifikate vom Professor Dr. Burzer, Geh. Medicinalrath Dr. F. W. Beneke, ordentlicher Professor der Medicin an der Universität Marburg, Medicinalrath Dr. Angelstein, Dr. Shoreland, Dr. Campbell, Professor Dr. Döös, Dr. Urs Gräfin Castle Stuart, Marquise de Breban, und vielen anderen hochgestellten Personen, wird franco auf Verlangen eingefordert.

Abgekürzter Auszug aus 80.000 Certifikaten. Brief von der hochdeleden Marquise de Breban.

Neapel 17 April 1862

Mein Herr! In Folge einer Leberkrankheit war ich seit sieben Jahren in einem furchtbaren Zustande von Abmagerung und Leiden alter Art. Ich war außer Stande zu lesen oder zu schreiben, hatte ein Zittern aller Nerven im ganzen Körper, schlechte Verdauung, fortwährende Schlaflösigkeit und war in einer steten Nervenaufregung, die mich hin und her trieb und mir keinen Augenblick der Ruhe ließ, dabei im höchsten Grade melancholisch. Viele Ärzte, sowohl Engländer als Franzosen hatten ihre Kunst erschöpft, ohne Eindeutung meiner Leiden. In völliger Verzweiflung habe ich Ihre Revalesciere versucht, und jetzt nachdem ich drei Monate davon gelebt, sage ich dem lieben Gott Dank. Die Revalesciere verdient das höchste Lob, sie hat mir die Gesundheit völlig hergestellt und mich in den Stand gesetzt, meine gesellschaftliche Stellung wieder einzunehmen. Genehmigen Sie, mein Herr, die Ver sicherung meiner innigsten Dankbarkeit und vollkommenen Hochachtung.

Marquise de Breban

No. 75,877 Florian Köller, R. R. Militärverwalter, Großerdein, von Lungen- und Luftröhren-Katarrh, Kopfschwindel und Brustbeklemmung.

No. 75,928 Herr Gabriel Fischer, Höher der öffentlichen höheren Handels Lehranstalt Wien, in einem verzweifelten Grade von Bruststiel und Nervenschwäche.

No. 65,715 Fräulein de Montlouis von Unverdaulichkeit, Schlaflösigkeit und Abmagerung.

No. 75,928 Baron Sigmo von 10jähriger Zahnmangel an Händen und Füßen.

Die Revalesciere ist vier Mal so nahrhaft als Fleisch und erspart bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen.

Preise der Revalesciere 1/2 Pf. Mk. 180 Pf. 1 Pf. 2 Pf. 3.50 Pf. 2 Pf. Mk. 5,70 Pf. 12 Pf. Mk. 28,50 Pf.

Revalesciere Chocolatées 12 Tassen Mk. 180 Pf. 24 Tassen Mk. 3,50 Pf. 48 Tassen Mk. 5,70 Pf. u. s. w. Revalesciere Biscuiten 1 Pf. Mk. 3,50 Pf. 2 Pf. Mk. 5,70 Pf.

Zu beziehen durch Du Barry u. Co. in Berlin, W. 28—29 Passage (Kaiser-Galerie) und 163—164 Friedrichstraße, und bei vielen guten Apothekern, Droguen-, Spezerei- und Delikatessenhändlern im ganzen Lande. In Landsberg a. W. bei Julius Wolff.

Alte Freunde sind dem Leidenden doppelt werth.

Seit 30 Jahren wirken die Malzfabrikate von Joh. Hoff in Berlin (Malzextract, Malz-Chocolade, Brustumzbonbons) zum Heile der Erkrankten. Berlin, den 1. November 1875. Ihr geschätzter Malzextract hat schon in früheren Jahren meiner Mutter sehr gute Dienste geleistet. Rud. Dietrich, Oranienstr. No. 161. Solcher Dankbriefe sind seit langen Jahren über Million gesammelt.

Verkaufsstelle bei Gustav Heine.

Auction.

Montag den 13. März er., von Vormittags 9 Uhr an, sollen bei mir Möbel, Haus- und Küchengeräthe, Porzellan, 2 Volzenbüchsen, Hirschgeweih und Rehkrone eine große Nivellir-Wasserwaage, Bilder und andere Sachen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Keuling, Maurermeister, Paradeplatz No. 3 im Hinterhause

Mit bekannt gemachte Personen haben in letzterer Zeit Verleumdungen über meine Person verbreitet, wahrscheinlich, um mich in meinem Geschäft zu schädigen. Indem ich sie hiermit öffentlich warne, werde ich nicht versiehen, dieselben bei derartigen Wiederholungen der Königl. Staats-Anwaltschaft zur Bestrafung anzugeben.

Landsberg a. W., den 9. März 1876

L. Sellin,
Maurermeister

An Katarrh, Husten, Heiserkeit, überhaupt an Hals und Brust Leidende müssen besonders Folgendes beobachten:

Wenig sprechen, auch nicht zu stark husten und sich räuspern, eine warme und reine Luft sowohl bei Tage als bei Nacht einathmen, sich nicht Rauch und Staub auszusetzen und das Ausgehen unterlassen. Dabei müssen Speisen und Getränke reizlos sein, alles Kalte und Spirituose sowie harte und gewürzte Speisen muß man vermeiden. Man vergesse doch nie, daß ein vernachlässigter Katarrh leicht in lebensgefährliche Krankheiten ausarten kann. Diese Wahrheit gilt für Jeden, ganz besonders aber solten sie Eltern beobachten, sobald ein Kind zu husteln anfängt und bei Zeiten dagegen thun um der gefährlichen Lungenentzündung und Braune, sowie dem qualvollen Keuchhusten vorzubeugen. Sobald ein Kind hustelt, muß es bei reiner Luft ruhig in der warmen Stube gehalten werden, es muß im Warmen schlafen und darf durchaus nicht ins Freie.

Dieselbe Vorsicht erheischen auch katarrhalische Zustände alter Vente, denn schon in der Natur des Alters ist es begründet, daß auch die Atmungsorgane durch trügeren Blutlauf, Schleimanhäufung usw. theilweise ihren Dienst versagen. Dadurch entstehen Kurzatmigkeit, Husten, Verschleimung, chronische Katarrhe und ähnliche Unannehmlichkeiten, welche bei Tage belästigen, bei Nacht oft genug das so nothwendige Bischen Schlaf rauben.

Da ist aber der L. W. Egers'sche Fenchelhonig von L. W. Egers in Breslau ein recht natürliches, einfaches und wohlschmeckendes Genussmittel, um alle diese fatalen Beschwerden zu erleichtern, indem er die Lunge anfeuchtet, die Trockenheit mildert, den Schleim löst und zugleich auf die Leibesöffnung recht milde einwirkt. Um nicht durch nachgepflanzte Machwerke betrogen zu werden, wolle man fügsam darauf achten, daß der L. W. Egers'sche Fenchelhonig, kenntlich an Siegel, Etiquette mit Facsimile, sowie an der im Glase eingebrannten Firma von L. W. Egers in Breslau, nur allein zu haben ist in Landsberg a. W. bei R. Schroeter, Richtstraße 53, in Biebrich bei R. Diesing, in Ludwigstraße bei Strauss.

Sommer-Überzieher, complete Anzüge, Tuch- und Stoff-Röcke, Jaquets, Joppen, Einsegnuungs-Anzüge,

Beinfleider und Westen,

sowie für Knaben:

Anzüge, Überzieher und Jaquets für jedes Alter in großer Auswahl bei eleganter, dauerhafter Arbeit empfohlen zu

bedeutend herabgesetzten Preisen

A. Wittenberg's Kleider-Halle, Richtstraße 66.

Hamburg - Amerikanische Packetfahrt - Actien - Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und New-York,

Häyre anlaufend, vermittelst der prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe Herder 15. März Cimbria 22. März Pommerania 5. April

Gellert 29. März Klopstock 12. April

und weiter regelmäßig jeden Mittwoch

Passagepreise: 1. Cajute Mk. 500, 2. Cajute Mk. 300,

Zwischendeck Mk. 120.

Für die Weltausstellung in Philadelphia werden Billets für die Hin- und Herreise ausgegeben

und wird das Dampfschiff **Hammonia** am 11. März dorthin expediert. Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage erhält der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, in HAMBURG.

(Telegramm-Adresse **Bolten, Hamburg**) sowie der concess General Agent **Wilhelm Mahler** in Berlin Invalidenstr. 121/80

Auf dem Gute Neuenburg R. M. soll die Milch von ca 50 Kühen vom 1. April cr ab anderweitig verpachtet werden. Reflektanten mögen ihre Offerten an die Verwaltung des Gutes einsenden.

Leeße

Rohr-Stühle

werden dauerhaft und schnell bereit bei **W. Bumke's Wwe., Friedebergerstraße 5.**

Laufer & Lindenstaedt,

Frankfurt a. O.,

Große Scharnstraße 52, parterre und I. Etage,
empfehlen
in größter, hier am Platze befindlicher Auswahl ihre eigenen
Fabrikate von:

Sammet-Paletots, in anschließenden und Sackfächern,
von 10 12 15 bis 60 Thlr.

Cachmir-Talmas, Jaquets, Dolmans, Rotunden, von 2½, 3 bis 20 Thlr.

Regen-Räder, Fichus, Peplons und seidenen Jaquets in allen erschienenen Neuheiten

Größtes Lager aller Arten und Qualitäten von seidenen, halbseidenen, wollenen, halbwollenen und leinenen Kleiderstoffen des In- und Auslandes.

Auerkannt **größtes Lager** in Teppichen jeder Größe und Qualität

Gardinen, Möbelstoffen, Tischdecken, Läuferzeugen und Cretonnes.

Einziges Dépôt der Fabrikate von **Hartmann & Fils** im Elsaß von weichen **Shirtings, Chiffons, Madapolams, Piqués** und sämtlichen **Negligés**

zu Fabrikpreisen.

Einen großen Posten farirter und jaspirter **Mix-Grosgrains**, im Stück das Meter von 63 bis 85 Pf., in 65 Centimeter breiter und reell gearbeiteter Ware.

Bei ganzen Aussteuern und Zimmer-Einrichtungen gewähren wir einen Rabatt von 4 Prozent.

Feste Preise!

En gros et en détail.

Fr. 982.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck,

errichtet im Jahre 1828.

Nach dem letzten Jahresberichte waren ultimo 1874 bei der Gesellschaft versichert 35,678 Personen mit einem Kapitale von 96.013,330 Rmk. 5 Pf. und 114,340 Rmk. 54 Pf. jährlicher Rente. Vom 1. Januar 1875 bis zum 22. Januar 1876 wurden aufs Neue gezeichnet 3,488 Versicherungen zur Summe von 15.727,360 Rmk. — Pf. und 10,195 Rmk. 93 Pf. jährlicher Rente. Das Gewährleistungskapital betrug ultimo 1874 17.767,010 Rmk. 3 Pf. Seit Gründung der Gesellschaft wurden für 7880 Sterbefälle gezahlt 23,950,077 Rmk. 8 Pf. Die wiederholt ermäßigte Prämien sind fest und außerst billig

und die seit 1872 auf Lebenszeit Verscherten nehmen überdies an 75 Prozent des Gewinnes der Gesellschaft Theil, ohne zur Leistung von Prämien-Nachschüssen verpflichtet zu sein. Jede gewünschte nähere Auskunft wird bereitwilligst ertheilt von Landsberg a. W. im März 1876

Emil Cohn,
Richtstraße 47

Ausverkauf

von Damen-, Herren-, Mädchen- und Kinderstiefeln in Leder und Lasting,

Haus-Schuhen

in Sammet und Lasting
zu Fabrikpreisen
findet täglich

Vormittags von 10 bis 12
und Nachmittags von 2 bis
5 Uhr

in meiner Fabrik, Ziegelstraße 2/3, statt.
Sämtliche Sachen sind elegant und dauerhaft

Julius Treitel.

Ein vollständiges

Weber-Handwerkzeug
(der Stuhl ist zum Zwischenmachen eingerichtet) steht billig zum Verkauf beim Eigentümer Hagedorn

in Gerlachshof

Max Manthey's Lithographie und Druckerei,

Schloßstraße 5, gegenüber dem Waizenhaus, liefert feinste Bistens- und Geschäftskarten in allen Mustern

zu jedem Preise,

Berlobungs- und Hochzeits-Anzeigen, Rechnungen, Preis-Courante, Facturen und jede Art Tabellen, Formulare, Papier-Servietten à 1000 Stück 3½ Thlr. sowie Autographie (Abdruck von Noten, Schriftstücken, Zeichnungen), Num., Wein- und Waaren Etiquets und jede Druckarbeit zu Berliner Preisen.

Haus-Berkauf.

Mein in der Louisenstraße No. 27 belegenes Wohnhaus will ich unter günstigen Bedingungen verkaufen

Landsberg a. W.

Jammrath.

Zur Einsegnung

empfehle
mein bedeutendes
Lager
in schwer seidenen
Cachmir,

Grosfaïsse und Taffet,
sowie
reinwollenen schwarzen
franz. Cachmir,
Crêpe, Thybet,
Diagonal, Lasting,
Rippen und Alpacca
zu sehr
billigen Preisen.

J. M. Lubarsch Wwe., Markt No. 6.

Zur Einsegnung

empfehle
mein bedeutendes
Lager
in
Damen-Confections,
als:
Fichus, Westen, Dollmanns, Talmas und Jaquets,
in Tuch, Seide, Sammet, Rips und Cachmir
zu auffallend billigen Preisen.
J. M. Lubarsch Wwe., Markt No. 6.

Preismedaille
London
1862

Fortschrittsmedaille
Wien
1873

Preismedaille
Paris
1867

W. Spindler.

Farberei, Druckerei und Reinigungs-Anstalt
für Herren- und Damen-Garderobe.

Berlin, Wall-Straße 11—13.
Annahme für Landsberg a. W. und Umgegend bei

D. Prochownik.



Näh-Maschinen,
neuester Sen-
dung und aller
Systeme,
empfehle zu soliden
Fabrikpreisen

E. Diekmann,
6. Brückenstraße 6.

Ich empfehle mich den geehrten Damen
Landsbergs als geübte Schneiderin und
bitte um recht zahlreiche Beschäftigung
Mathilde Krause,
Wollstraße 14.

Zur Feier des Geburts-
tags Sr. Majestät des
Kaisers und Königs findet im

Gasthof zur Krone

hierselbst

am 22. März d. J.,

Mittags 2 Uhr,

ein Festmahl

statt.

Diejenigen Herren, welche an demselben Theil zu nehmen wünschen, wollen ihren Namen in die bei dem Gasthofbesitzer Herrn Grummi ausliegende Liste bis zum

19. d. Mts. gefalligt eintragen.
Landsberg a. W., den 6. März 1876.

Ostermeyer, Jacobs,

Major Landrath.

Meydam,

Bürgermeister.

Bäckerei - Verpachtung.
In meinem Hause am alten Markt
ist eine

Bäckerei

zu verpachten, auch eignet sich der Laden
zu einem Material oder Schnittwaren-
Geschäft und kann zum 1. Juli d. J.
bezogen werden.

Driesen

E. Schlecht

Bäckerei - Verpachtung.
Eine nahrhafte

Bäckerei

in der Nähe Landsbergs, ist zu verpachten
Näheres zu erfragen beim

Bäckermeister Pägelow auf dem Kiez

Jeden Montag, Mittwoch
und Freitag werden alle Arten
Handschuhe aussauberst gewaschen und
repariert bei

W. Speck, Louisenstraße 40

Pensionnaire

finden zu Ostern cr freundliche Aufnahme
Louisenstraße 19

Produkten-Berichte

vom 9. März.

Berlin. Weizen 175—213 Mx Roggen
148—158 Mx Gerste 132—177 Mx
Hafer 135—182 Mx Erbsen 175—210 Mx
Rüebi 62,5 Mx Leinöl 58 Mx Spiritus

43,4 Mx
Stettin. Weizen 196,50 Mx Roggen
144,50 Mx Ruböl 64,00 Mx Spiritus

44,30 Mx

(Hierzu eine Beilage.)

Rudolf Schmitz

No. 31. Beilage zum Neumärkischen Wochenblatt. 1876.

Landsberg a. W., den 11. März 1876.

Vokal- und Kreis-Nachrichten.

—r An der Brückenvorstadt-Schule ist nach dem „Amts-Blatt“ der Schulamts Präparand Schmall definitiv zum Lehrer angestellt, der Huldbote und Exekutor am Königl. Kreisgericht Zimmerman zum Boten ernannt.

—r Zur die Amtsbezirke Balz, Vieh, Massin, Blumberg, Cammin und Tamsel sind laut landräthlicher Bekanntmachung die Hunde auf fernere 6 Wochen anzulegen.

—r Der neuliche Artikel der „Nat.-Ztg.“ über „die Bildnisse der Königin Louise“ hat eine Buschrift an dieselbe veranlaßt vom Dominium Louisa bei Döllnstrandung, wonach dort ein besonders ähnliches gutes Bild der verehrten Königin (Berlin 1798) existiren soll.

—r In der Monats-Versammlung des Ortsvereins der Maschinenbauer und Metallarbeiter am 4. d. Mts wurden bei einer Anwesenheit von ca 50 Mitgliedern die Vorstandswahlen vorgenommen. Es wurden wiedergewählt H. H. H. (mit 42 Stimmen) zum Vorsitzenden, C. Messer (42) zum Sekretär und Th. Jungs (37) zum Kassier, als Beisitzer fungirten danach Greiser, Kriening, Reimann und Wenzel, als Controleur Allerd, und als Revisoren Linke und Lücke. In der vorhergehenden Versammlung war der Antrag auf Gründung eines Medicinal-Verbandes gestellt und zum Beschlus erhoben worden. Der Zweck desselben soll in der Erzielung eines billigeren Preises für Arzt und Medika-

mente zu Gunsten derjenigen aus der Fabrik Entlassenen, welche dem Verein angehört haben, bestehen. Zur Erreichung des Ziels wurden 3 Mitglieder gewählt, welche mit Aerzten und Apothekern über die Angelegenheit verhandeln sollen.

—r Der Gewerbe- und Handwerker-Verein nahm in seiner Sitzung vom 6. d. Mts die Vorlesung eines von der Prager Gesellschaft zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse“ veröfentlichten Vortrages „Nugen der Wälder“ entgegen, und erledigte sodann verschiedene innere Vereins-Angelegenheiten. Von den im Fragefall vorgefundnen Fragen dürfte diejenige allgemeineres Interesse haben, welche den dringenden Wunsch nach Verbreiterung der Güstrower Straße an der großen Mühle zu erkennen gibt.

—r Der in letzter Stadtverordneten-Versammlung von einem Mitglied (Guthmann) gestellte Antrag auf Abbruch des Rathswollwage-Gebäudes kommt in heutiger öffentlicher Sitzung zur Verhandlung.

—r Der Geburtstag der Königin Louise wurde gestern in allen hiesigen Schulen durch Ansprachen Seitens der dirigierenden Lehrer, Declamationen der Schülerinnen, und Prämienvertheilungen an die besseren derselben feierlich begangen. In den Knabenschulen geschah die Feier um 10 Uhr an Stelle der deshalb ausfallenden letzten Vormittagschulfunden. In den Mädchenschulen fiel der Unterricht während des ganzen Tages aus.

—t Stand der Warte bei Hohweder am 8. März 3,47 Meter, am 9. März 3,43 Meter.

—r Am Donnerstag Abend 11½ Uhr entstand Feuer in der letzten vor dem Hopfenbruch belegenen Scheune. Der Inhalt derselben ist vollständig ausgebrannt, sonst aber ist es gelungen, dem Weitergreifen der Flammen Inhalt zu thun.

Wetter-Beobachtungen zu Landsberg a. W.

im März 1876

Stun- de	Luftdruck Par Ein	Luft wärme or	Wind	Wetter
8	2 Nm	331 07	3 2	W. stark
10	A	31 22	0 7	W. lebhaft
9	6 M	28 52	1 2	SW. lebh
	2 Nm	25 09	3 3	SW. lebh
10	A	24 43	3 0	NW. mäß
10	6 M	26 27	0 6	SW. mäß

Aus dem Regierungs-Bezirk.

—r Bei der Neumärkischen Land-Feuer-Sozietät sind nach dem „Amtsbl.“ 1. Decbr. 1875 verstreut gewesen 186 529,750 Mark, im zweiten Halbjahr 1875 sind 53 Brände vorgekommen und zwar im Kreise Soldin 6, Königsberg 13, Landsberg 7, Friedeberg 4, Arnswalde 5, Dramburg 1, Ost-Sternberg 1, West-Sternberg 3, Grossen 3, Züllichau, Schwiebus 4, Goltz 6. — Am Landarten vertragen für den Verband der Neumark sind aufzubringen f. d. Jahr 1876 von den Kreisen Arnswalde 6,211 Mark 60 Pf., Grossen 7,944 M. 50 Pf., Friedeberg 1 R. 8,177 M.

Sonntagliche Camera obscura

Landsberg a. W., den 12. März 1876

In stillem Paßgange und nüchterner Stimmung rollten sich die Tage der verflossenen Woche ab, ohne ihrem Plauderer Gelegenheit zu geben, frisch aus dem Leben einen dankbaren Stoff erhaschen zu können — Die Wogen unserer Warthe gehen noch immer hoch, die Häuser auf dem Anger sinken dafür desto tiefer, der Durchbruch des Damms bei Borkow ist durch die ratslose Thätigkeit einiger hundert Menschen während angstvoller vier Tage glücklich abgewendet, und wenn wir eine Kleingefürt Geduld üben, so erleben wir es noch, daß die Wasser sich allmäßig verlaufen, wie das dankbare Publikum bei einem Strafenskandal. Schon mindert sich die Neugierde der Spaziergänger, die sonst in großen Scharen auf der Brücke die Durchsicht zum Pegel belagerten, weil der reißende Strom den Meisten nicht den Gefallen thut, noch höher zu steigen, und somit sich der Aufregung kein neueres Objekt darbietet, und wenn es dem Himmel gefiele, uns noch einige Wochen mit diesem Wassersegen zu strafen, so dürfte die Situation für Viele den Beigeschmack des „Langweiligen“ annehmen. — Diese dem Menschen zur zweiten Natur gewordene, nothwendige Aufregung ist es denn auch, die spekulativen Köpfen jenen hohen Grad von Phantasie einimpft, aus der alle modernen Abwechselungen, soweit sie die Schau- und Sinneslust der Menge befriedigen sollen, ihren Ursprung herleiten. Die halsbrecherischen Kunststücke des Cirkus, wie die frankhaften Uebertreibungen jeder menschlichen Geschicklichkeit, die Wagnisse eines Blondin, wie die tödlichen Luft-Fahrten Tissandiers und Conforten, — sie alle fließen zunächst aus der einen trüben Quelle Aufsehen zu erregen — und sollen in zweiter Reihe allerdings auch den Durst nach Gold befriedigen. — Der durch Don Carlos hervorgerufene und nach vollen 4 Jahren vorläufig beendigte Bürgerkrieg in Spanien war auch so eine von der schrecklichsten Eitelkeit in Scene gesetzte Schandthat dieses erbärmlichen Knaben Don Carl, — der jetzt übrigens aufgehört hat, fürchterlich zu werden, — und doch sind tausende armer Menschen der Idee dieses jesuitischen Scheufals zum Opfer gefallen und der magere Besitz und Erwerb einer ganzen Generation unter Trümbern verschwunden — Während Tausende die baskische Erde deckt und Scharen verbündeter Flüchtlinge Schutz in Frankreichs milden Sonne suchen, während die verwüsteten Dörfschaften und Fluren zum Himmel um Rache schreien, fährt der erlauchte Hallunk in einem Salonwagen und mit leichtem Gewissen von Pau über Paris nach Bonlogue, und setzte vor einigen Tagen seinen Fuß auf Englands gastliche Schwelle, um im Genusse von ererbten 9 Millionen Pfund seinen vom „Feldzuge“ mitgenommenen Körper zu restituiren und — über die Dummheit der Menschen zu lachen — Schade,

dass die Brauerknechte von Barclay Perkins aus London nicht in Folkestone zur Hand waren, um Sr. Majestät Carlos VII einen ähnlichen Empfang zu bereiten, wie weiland Ehren-Haynau im Jahre 1850, der baskische Räuberhauptmann hatte dann doch einmal in seinem Leben Haare lassen müssen, statt dessen drückte er sich eilig vom Dampfer in ein Coups erster Klasse, eingedenk des wahren Wortes

„Der Tapferkeit bisserer Theil ist die Vorsicht“ — Betrachtungen dieser Art gehören eigentlich nicht in unsere harmlose Wochenschronik, aber werden unsere nachsichtigen Leser uns nicht ausnahmsweise eine Abschweifung gestatten in einem solchen Falle, wo

„uns der Menschheit ganzer Jammer fällt“ — Und alle diese Leiden „ad majorem Dei gloria!“ Die alte Geschichte seit 18 Jahrhunderten —

Um wie viel harmloser tritt neben einem so abschreckenden Beispiel die Eitelkeit des gemüthlichen Kleinstadters auf, der z. B. zum Stadtverordneten, Waisenrath oder gar zum Vorsitzenden der Geschworenen gewählt wird, und nun nichts Eiligeres zu thun hat, als sofort in seine Stammtneipe zu fliegen und dort der erstaunten Mitwelt zu melden

„So lag ich aus, — so fuhr ich meine Klinge“ — Und wenn diese Ehre, der gespendete Weihrauch und einziges Andere dann dem edlen Falstaff zu Kopf steigen und den klaren Sinn umnebeln, wie leicht ergeben sich daraus allerlei unerquickliche Situationen, in denen

„Der Starke lieber mutig zurückweicht“, namentlich, wenn er schon Haare à la Haynau gelassen hat, ehe er sich in neue Gefahren stürzt, wir begreifen dies Gefühl von Furcht, (übrigens „manches starken Menschen Erbtheil“) eben so sehr, wie die Vorsicht jenes Reisenden, der kürzlich in einem hiesigen Hotel den „Großmogul“ aufspielen wollte — Sein Ruf als Kraeker war seit Jahren eben so unreinlich, als zweifelsohne begründet, und seine Neigung zu Reibungen ließ ihn die Grenzen des Erlaubten häufig überschreiten, das einzige noch unbeklagte Hotel-Zimmer, dessen Beschaffenheit vorher zu prüfen ihm anheim gestellt wurde, acceptierte er Abends in blanco, um dann am Morgen seiner gekränkten Eitelkeit in einer Weise Lust zu machen, gegen welche der Besitzer eine schleunige Lustveränderung für das beste Hausmittelchen hielt, da die Beförderung des Störenfrieds ohne Glacé-Handschuhe vor sich ging, so hat ein freundlicher Mitarbeiter es sich nicht nehmen lassen, den Vorgang im Gewande der bekannten Schiller'schen Ballade ziemlich treu zu schildern, und lassen wir das Poème schon um seines dichterischen Werthes willen zum Schlusse folgen

Vor seinem Eßw en-Garten,
Die Gäste zu erwarten,
Stand müdig der Wirth,

Und um ihn des Hauses Venaten,
Die auch g'reade weiter nichts thaten,
Als wie bei der Heerde der Hirt
Und wie er so schaut auf den Finger,
Fährt in den Thorwegszwinger
Der Wagen; — herab vom Tritt
Ein Männlein schritt,
Verbeugt sich stumm,
Sieht sich um
Fordert, wie immer,
Das beste Zimmer,
Recht groß und reich,
Aber gleich
Und der Wirth ward bleich
Denn wie er den Gast erschaut,
Ruft er laut
Ein Zimmer dort oben
Im Hinterhaus' hohen
Wir Ihnen noch auf, —
Und der Guest steigt hinauf. — —
(Der Wirth kennt' den Patron
Seit lange schon
An seinem Näspern und Spucken
Und sonstigen Mücken,
Und hatte ihn sacht
Nach hinten gebracht)
Und Zsig. Beitel erklimmt
Das Zimmer verstimmt,
Grimmig schnurrend,
Dann strect er sich murrend
Auf die Matratze nieder. —
Und der Morgen kam wieder
Da erhebt sich im Flure vom Haus
Ein Lärmen wie Windgebraus,
Vom Gemeinsten die Maienblüthen,
Soll Gott hüten
Wie man einen feinen Mann
So logiren kann,
S' wär' 'ne Sünd' und Schande
Im ganzen Lande“
Durch seine leidende Zänkerei
Ruft er den Kellner herbei,
Der bittet um Ruhe 'nen Augenblick,
Hat aber kein Glück,
Denn Zsig. Beitel wuthentbrannt
Hat sich selber nicht gelanzt
Jetzt nahet vom Söller des Hauses Herr,
Den das laute Geplärr
Aus juzem Schlummer gerissen,
Und will wissen,
Woher weshalb, wie so
Solch Zetermordio
Und mit Erstaunen und mit Grauen
Thut er auf Zsig. niederschauen,
Bis der Kellner in kurzen Zügen
Die Erklärung zusammen thät fügen
Drauf gelassen spricht zu dem Gaste der Wirth
„Mein Herr, Ihr irrt,
Für Reisende Euresgleichen
Sind meine Bettens, die weichen,
Noch viel zu gut, damit Ihr's wißt,
Denn Ihr begiebt
Mir Tische, Stühle, Teppich und Bett,
Das ist nicht nett,
Und will ich mit Freuden Euch ferner wissen,
Das mögt Ihr wissen!
Und nun sofort in ein ander Quartier,
Denn bei mir
Ist für solche Kunden bei Tag und Nacht
Kein Bett gemacht“ —
Und spricht die Worte mit lautem Munde,
Und drückt ihm den Kopf wohl in den Schoß
„Adio, mi care, jetzt bin ich Dich los“
Und schüttet ihn zum Geier zur selben Stunde —
Und die klassische Antwort des Machers der Spesen? —
Im Berliner Tageblatt war sie zu lesen. —

88 Pf., Königsberg i. N. 17974 M. 31 Pf., Landsberg a. W. 14,114 M. 68 Pf., Soldin 9 113 M. 96 Pf., Ost-Sternberg 6,793 M. 96 Pf., West-Sternberg 6,561 M. 91 Pf., Züllichau 7,107 M. 47 Pf. d. s. von den pro 1875 mit zusammen 2,415 845 M. 63 Pf. aufgekommenen direkten Staatssteuern die Gesamtsumme von 81,000 Mark.

Gottbus, 1. März Turnerisches Am 20. Febr. d. J. konstituierte sich hier im Casino der Gauverband der westlichen Lausitz. Es waren gegen sechszehn Vertreter der Vereine Gottbus, Lubben, Lübbenau, Spremberg, Senftenberg und Peitz erschienen, Finsterwalde hatte brieflich erklärt, „mit Atem“ einverstanden zu sein. Zweck dieses Gauverbandes soll sein: Förderung turnerischen Lebens, Hebung des Turnbetriebes durch Abhaltung von Vorturnerstunden im Vororte Gottbus, gemeinsame Turnfahrten und Feste.

(Niederl. Anz.)

Gottbus, 3. März Der hiesige „Anzeiger“ enthält heute folgende Bekanntmachung: Während meiner gestrigen Abwesenheit wurde mir meine liebe gute Frau Alma, geb. Felisch nebst Kind und Zubehör gestohlen. Da meine Wohnung verschlossen war, und der Diebstahl durch Gewalt ausgeführt sein muß, bitte ich gegen eine angemessene Belohnung um Ermittlung des Diebes. Gottbus, den 1. März W. Schöß, Schneidermeister, Taubenstraße 16.

Königsberg N.-M., 5. März Der Magistrat hat am letzten Tage des vorigen Monats für nötig erachtet, durch einen Polizeidienner öffentlich auszurufen zu lassen: „Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß heute nicht der erste März, sondern der 29. Februar ist.“ (Tageblatt)

Sonnenburg, 7. März Der Neustädter Damm ist mit großer Anstrengung gehalten und dadurch einer Überschwemmung der Neustadt vorgebeugt worden. In großer Gefahr schweben noch immer die Wälle, welche durch heftigen Wellenschlag den starken Wind hervorbringt, noch vermehrt wird. Es werden die unzähligen Anstrengungen zum Schutz der Deiche gemacht. Mit großen Räumen wird Erde nach den schadhaften Stellen, deren gefährlichste sich am Kanalwall in der Nähe der Förderei Sonnenburg befindet, geschafft und Massen von Faschinen verbraucht. Tag und Nacht wird gearbeitet und gewacht. Es sind uns Fälle erzählt worden, daß Arbeiter 52 Stunden lang nicht abgelöst werden konnten und daß ein freiwilliger Ausseher 4 Tage und 3 Nächte am Arbeitsplatz ausgehalten hat. (Sonnenb. Wochenbl.)

Den ankommenden Gästen.

Noch wenige solche heitere Frühlingstage, wie uns der erste März einen brachte, und unsere Sommervögel werden nach und nach als gern gesehene Gäste bei uns eintreffen. Vor allen andern Vogeln hat sich namentlich der Staaar so sehr an die menschliche Fürsorge gewöhnt, daß er die Gegend verläßt, deren Bewohner ihm nicht gastfreundlich entgegenkommen. — Wenn es jedem Landmann gegönnt wäre, im Frühling einmal den wundervollen Eichenhain zu Eldena zu besuchen, wo auf einer einzigen Riesenfläche einige hundert Staarfamilien in künstlichen Behausungen wohnen, und die sterblichen Reste der Millionen von Schlachtopfern zu sehen, die da in Form von Mai-Kaisersflugeldecken auf dem Boden herumliegen, dann würde wohl keiner die Mühe und die Kosten scheuen, den Gästen auch auf seinem Gute eine Heimstatt zu bereiten. Grade heuer hat der Landmann besonders Grund dazu, da sich vermuten läßt, daß die Mai-Kaisersplatte besonders stark auftreten werde. In Städten möchten wir besonders die etwa bestehenden Anpflanzungs- und Verschönerungs-Vereine daran erinnern, daß die Anbringung von Wohnungen für die gesiederten Gäste im innigsten Zusammenhang steht mit der Aufgabe, die sich diese Vereine gestellt haben. Die Vögel sind selbst ein Sommerschmuck der Gegend und sie sind die Wacker des Pflanzenschmucks. Wer sich die Mühe nehmen will, die Anfertigung geeigneter Vorrichtungen zur Vermeidung der Wohnungsnot bei den Vogeln selbst zu leisten, oder sonst irgendwie in die Hand zu nehmen, dem empfehlen wir das kleine Büchlein von Prof. Zeiteles, „Über Nistkästchen für Vögel“. Dasselbe enthält genaue Belehrungen über die Herrichtung und sehr deutliche Abbildungen der Herrichtung verschiedenartiger Nistkästchen. Auf manchem Bauernhofe wird sich ja wohl außer Holz und Werkzeug auch eine Hand dafür noch finden. Wer aber lieber Geld als Zeit opfert, dem können wir die Quellen zeigen, wo er fertige Nistkästchen bestellen kann*) Wer selbst Gelegenheit zur Anfertigung solcher Kästchen hat und das Modell ungefähr kennt, hat vornehmlich auf die richtigen Größenverhältnisse zu achten. Für Staare muß die Vorderseite des Kästchens 30 bis 40 Cm. das Flugloch 5 Cm. im Durchmesser haben.

Mögen die kleinen Maßkunstler, wenn sie der nächste warme Tag wiederbringt, unser Land recht wohnlich und viele neue Behausungen nach ihrem Brauche eingerichtet finden! (Bildgs. Verein)

*) In Berlin liefert solche Herr H. Voigt, Potsdamerstraße 4a in verschiedener Form.

Aus der Provinz Posen.

Bromberg, 8. März Die Druckerei von G. Mattern hier verfaßt soeben einen Prospekt, wonach die von Franz Dunker in Berlin verlegte „Volkszeitung“ in einer kleineren Ausgabe, bei welcher der Annoncentheil, sowie alle nur Berlin interessierenden Artikel fortfallen, hier vom 1. April nebst dem Rupius'schen Sonntagsblatt erscheinen wird. Dadurch erhält die „Bromb. Ztg.“ eine kleine Konkurrenz am Orte. Das Publikum hat davon schwerlich Nutzen. Denn wer abonniren will, kann Tags zuvor in der Berliner „Volkszeitung“ lesen, was am nächsten Tage in der Bromberger „Volkszeitung“ steht, und das inserirende Publikum wird genötigt, doppelte Auslagen zu machen.

Meseritz, 6. März Ein eigenthümlicher Vergiftungsfall ist hier dieser Tage vorgekommen. Zur Vertilgung der Ratten wurde auf dem höchsten Dominialgute Gift auf Butterbrot gelegt. Ein bereits einige 60 Jahre alter Mann, der größtentheils nur noch zum Viehfutter verwandt wurde, fand eine solche mit Gift belegte Butter schnitte. Da er den Zweck derselben nicht kannte, benützte er sie zur Befriedigung seiner Eßlust und verzehrte die Butterschnitte in aller Gemüthsruhe. Indes nur zu bald stellten sich die heftigsten Schmerzen ein. Troß ärztlicher Hilfe war der Mann in kurzer Zeit eine Leiche. Der hiesige Kreisphysikus Dr. Hoffmann nahm unter Aufsicht des Kreiswundarztes aus Tirschtiegel eine Sektion der Leiche vor bei welcher sich das Vorhandensein des genossenen Giftes herausstellte. Gestern wurde der Bedauernswerte begraben.

Posen, 9. März Morgens Das Wasser ist erheblich weiter gefallen, der Pegel der Warthe zeigt nur noch 18 Fuß 1 Zoll.

Schwerin, 10. März Das Vermögen der hier erledigten katholischen Pfarrstelle ist auf Grund des Artikels 3 des Gesetzes vom 21. Mai 1874, wegen Deklaration und Ergänzung des Gesetzes vom 11. Mai 1873, über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen mit Beschlag belegt, und ist der Königliche Distriktskommissarius Stielauer beauftragt worden, dasselbe bis zur geheimzähigen Wiederbesetzung der Stelle, beziehungsweise bis zur geheimzähigen Einrichtung einer einstweiligen Vertretung für Rechnung der Stelle zu verwalten. (Pos. Ztg.)

Hochwasser.

Stettin, 8. März Der Wasserstand der Oder, welcher gestern Abend 5 Fuß 9 Zoll über dem Nullpunkt betrug, ist heute Vormittag auf 5 Fuß 7½ Zoll gefallen, nachdem der Wind, welcher aus nordwestlicher Richtung kommend das Abstromen hinderte, nachgelassen hat. Wenn nicht wieder nördliche Winde das Wasser aufsteuern, so steht zu erwarten, daß der höchste Standpunkt jetzt überschritten ist, da von oberhalb schon seit ein paar Tagen das Fallen des Wassers berichtet wird. Die Schiffahrt nach See, deren Öffnung wir bereits berichteten, war in diesem Winter ungewöhnlich lange, nämlich 101 Tage (vom 28. November bis gestern) geschlossen. Die rasche Wiederherstellung der Bahnverbindung durch das Oderthal nach Damm ist durch außerordentliche Anstrengungen bewirkt worden, indem u. A. 6000 Säcke Erde zur Befestigung des Bahndamms verwendet sind. — Die Schwedter Brücke ist noch durch Holzmassen gesperrt und dadurch der ganze Dampfer- und Verkehr nach überhalb gehemmt. Es ist daher dringend notwendig, energisch die Forträumung dieses Hindernisses in Angriff zu nehmen. Das Wasser ist bei Schwedt wieder ein paar Zoll gefallen. (B. L.)

Vermischtes.

— Ideen über den Kater. Aus Heidelberg ist der „W. n. fr. Pr.“ mit der Chiffre W. eine Druckschrift zugegangen, welche 73 in prächtiger Faschingsslaune concipirte Thesen über den Kater mit vornehmlicher Rücksicht auf das Studentenleben darlegt. Die wichtigsten und wichtigsten dieser Thesen lauten: 1. Bei der Entwicklung der Kater sind die Kästen ganz unbeschädigt. 2. Man sieht die Kater ein in natürliche und tropische. Die tropischen kommen mehr im Norden vor. 3. Der Bierkater ist den zahmen, der Bowlenkater den reisenden Thieren zuzurechnen. 4. Betrunkenheit ist immer die Mutter des Katers, der Kater manchmal der Vater der Betrunkenheit, mithin sein eigner Großvater. 5. Man soll das Bier nicht vor dem Kater tragen. 9. Der Kater hat nichts mehr als ein überheiztes Collegien-Zimmer. 10. Kater auf Kathedern sind nicht selten, aber immer ehrwürdig. 11. Die Geistesabwesenheit beruht häufig auf Kater-Anwesenheit. 12. Wenn sich der Kater am wohlsten fühlt, ist es dem Besitzer oft hundsmiserabel. 15. Der Kater bringt oft eine ganze Familie in Verzweiflung, während der Besitzer sich ruhig aufs andere Ohr legt und schlatt. 17. Die belegte Zunge ist die Hofstrauer des Mundes um den verloren gegangenen Durst. 18. Manchmal streiten sich Kater und Trunkenheit um die Herrschaft, wobei der Mensch eine sehr klägliche Rolle spielt. 19. Der Kater kommt in den besten Familien vor, wo er nicht vorkommt, kommt er nach. 21. Manche bringen in die Ehe nichts mit, als einen Kater. 22. Man kann eine sehr oberflächliche Bildung und doch einen gründlichen Kater haben.

24. Wenn der Kater auch noch so allgemein wird — für den Einzelnen behält er doch immer seinen Wert. 25. Die Kater-Aufregung wird durch dazutretendes Zahnschmerz nicht verminder. 28. Der Kater des Privatdozenten lauft ins Publikum. 29. Wenn der Lehrer an seinem Schüler einen Kater bemerkt, so freut er sich, daß er ihn nicht hat. 31. Der Kater ist nur eine Frage der Zeit. 32. Zwischen dem 1. und 2. Kater vergehen oft Jahre, während der 5. u. 6. verhältnismäßig rasch auf den 3. u. 4. folgen. 33. Mancher hat nur einen Kater, aber sein Leben lang. 35. Wenn man auch noch so zurückgezogen lebt, den Kater sieht man doch zuweilen bei sich. 38. Eine Gesellschaft kann gemischt sein und doch aus lauter Katern bestehen. 39. Das Verzehr des sauren Hähnchen gehört zu denjenigen Amtshandlungen, bei denen die Anwesenheit eines Actuaries gesetzlich nicht vorgeschrieben ist. 40. Der Kater lauft dem Menschen auf die höchsten Berge nach. 49. Je stärker der Mann, um so lauter der Kater. 50. Aus dem verdorbenen Bier entsteht der gesündeste Kater. 57. Nie wird der Kater schwerer empfunden, als wenn man kein Geld hat, um ihn zu vertreiben. 58. Das Garben bei Lebzeiten des Katers ist Thierqualerei. 59. Der saure Hähnchen ist auch vor Geheimräthen nicht sicher. 65. Den Kelch der Neuheit hat der erste Kater vor allen folgenden voraus. 66. Auch der Freigießt muß an den Kater glauben. 67. Der Kater der Borgegötzen ist von größerer Tragweite, als der der Untergebenen. 68. Wenn der Kater gut gefüttert wird, so stirbt er an der Schwinducht. 70. Der Schlaf ist der Selbstmord des Katers. 71. Im gläsernen Champagner erfriert der Kater — aber leider thaut er auch wieder mit ihm auf. 72. Die Vergänglichkeit alles Irdischen ist beim Kater nicht unangenehm. 73. Die Ewigkeit ist der Kater, der auf den Rausch der Zeit folgt.

Unterschlagene Einladung. Die Trib erzählt eine mysteriöse Geschichte von einer den beiden Söhnen des Fürsten Bismarck nicht zugekommenen Einladungskarte des französischen Gesandten in Berlin, Vicomte de Gontaut-Biron. Letzterer gab bekanntlich vor wenig Tagen ein glänzendes Ballfest und wunderte sich über die Abwesenheit der beiden Grafen. Auf Nachfragen erfuhr der Vicomte, daß Graf Herbert Bismarck früher eingegangene Tanz Engagements mit dem Beamten wieder gelöst habe; es sei ihm keine eingegangen. Es stellte sich heraus, daß die beiden die Einladung enthaltenden Briefe jedenfalls von einem im Gesandtschaftshotel bedienten in der Absicht unterschlagen worden sind, den freundlichen Verkehr der Familie des Reichskanzlers im Hause des französischen Botschafters zu stören. Die Person dieses alten eisernen Patrioten konnte bis jetzt nicht festgestellt werden. Daß die Post gerade diese zwei an verschiedene Adressen gerichteten Briefe sollte verloren haben, ist nicht anzunehmen.

Giftmord-Prozeß. Vor dem Schwurgerichte von Perigueux (Dordogne) wird gegenwärtig ein Kriminal-Prozeß verhandelt, der geeignet ist, in weiteren Kreisen Sensation zu erregen. Ein junger Doctor der Medicin, ein Bauernsohn Namens Garigues, ist angeklagt im Verein mit seiner Mutter und unter Beihilfe eines Knechtes seinen Vater, welcher der Familie lästig fiel durch Gift aus dem Wege geräumt zu haben. Die Indizien sind für ihn und seine Mutter vernichtet, gleichwohl leugnet er und scheut sich nicht, seine Mutter, welche allein die That begangen hätte, aufzufordern, sie solle ihr eigenes Verbrechen bekennen und seine Unschuld bezeugen. Die Vergiftung war durch Arsenik, welches in einen Hasenbraten gestreut war, bewirkt worden. Die Verurteilung aller drei Angeklagten scheint unzweifelhaft.

Briefkasten.

— Dem anonymen Einsender des geschickter fundenen, die antediluvianischen Zustände der Probstei-Passage — (Passage, weil nicht zu passieren) drastisch geihelnden Rebus zur Nachricht, daß der Aufnahme desselben nichts im Wege stände, wenn der unerlässliche Holzstock uns zur Verfügung gestellt wurde. Sollte der liebenswürdige Zeichner nicht ebenso geschickt Zeichner sein?

Für die durch Hochwasser überschwemmten in Schönebeck sind ferner bei uns eingezahlt worden: Frau Weigel 3 Mark, H. F. 3 Mark, Frau Franz Laeppe 3 Mark, Ungenannt 3 Mark, B. 1 Mark 50 Pf., A. D. 3 Mark, Ungenannt 1 Mark, Gemeinde Johanneshof 15 Mark, E. 3 Mark, W. Krüger, Fahlenwerder 6 Mark, Ungenannt 3 Mark, Lehrer Ortband in Gennin 1 Mark, G. in Wepritz 3 Mark, Bäckermeister Braun 3 Mark, Ungenannt 1 Mark, Ungenannt 3 Mark. Summa 382 Mark 70 Pf. Zur Annahme fernerer Beiträge erklärt sich bereit die Expedition des „Neumärkischen Wochenblatts“.

Nachfolgende
Bekanntmachung

der Königlichen Regierung zu Frankfurt
a. O. vom 31. Mai 1865.

In letzter Zeit sind die durch Kohlen-
dunkt veranlaßten Todesfälle immer
häufiger geworden, dieser Umstand lie-
fert einen Beweis für die Fahrfläsig-
keit, mit der leider von vielen mit
dem Verschluß der Ofenklappen um-
gegangen wird.

Viele glauben die Ofenklappen nicht
zu früh geschlossen zu haben, infosfern
sich nicht Qualm oder ein unßer Geruch
im Zimmer verbreitet. Der Kohlen-
dunkt entwickelt sich aber auch, obne
daß er durch die äußerste Sinnesor-
gane wahrnehmbar wäre, bei geschlos-
sener Ofenklappe aus nicht gebörig
verbrannten Kohlen, und tödet den
Schlafenden am sichersten. Der
Wachende fühlt im Anfang nur einen
dumpfen Kopfschmerz, der bald einer
Betäubung Platz macht, es schwindet
dann mit dem vergehenden Bewußt-
sein allmälig die Kraft, sich vor dem
Verderben selbst zu retten, und der
Erstickungstod tritt gewöhnlich ein,
wenn nicht schleunige Hilfe verschafft
wird. Wir fordern daher unter Hin-
weis auf die §§ 184 und 198 des
Strafgesetzbuches jedermann dringend
zu der größten Vorsicht in dieser Be-
ziehung auf, und ratzen Eltern,
Dienstherassen und Inhabern von
Pensionsanstalten, Schlafstellen etc. an,
ihre Kinder, Dienstboten, Pflegebedien-
ten auf die vorgeschriebene Gefahr
aufmerksam zu machen, oder selbst den
Verschluß der Ofenklappen zu über-
wachen. Zur sichersten Abhülfe muß
die Beseitigung aller Ofenklappen und
die Einsetzung lufthidischer Ofenthüren
empfohlen werden.

Landsberg a. W., den 8. März 1876
Die Polizei - Verwaltung

Bekanntmachung.

Die für das 1. Quartal d. J. bereits
fällige gewesenen Staats- und Communal-
Steuern sind, soweit dies noch nicht ge-
schehen, nunmehr binnen 8 Tagen bei
Vermeidung von Zwangsmahrgeln an
unsere Kämmerer-Kasse zu berichten.

Landsberg a. W., den 10. März 1876
Der Magistrat

Porzellan-Auction.

Mittwoch den 15. März cr.,
von 9 Uhr Vor- und 2 Uhr Nachmittags
soll bei mir Gäßtriner Straße No 1 eine
Sendung weißer und dekorirter Porzellan-
Geschirre, als ganze Kaffee- und Thee-
Service, Thee- und Kaffee-Kannen, Milch-
Löffel, Portions-Löffel, Kaffee-Löffel,
Speise-Löffel, engl. Tassen, Dessert-Löffel,
Kuchen-Löffel, Leuchter, Zahnbürsten-Be-
halter etc. versteigert werden.

Kleinort, Auctions-Commissar

Umzugs halber billig zu ver-
kaufen 1 gut erhaltenes Flugel
1 Spiegel, Bettrahmen, Kleiderständer,
Küchentisch, Speisespind und Küchen-
geräth

Theaterstraße 6, eine Dr. links

Heute Sonnabend von 4 Uhr ab

frische Wurst

21, Kietz 21.

Heute Sonnabend von 5 Uhr ab
frische Grütz-, Fleisch- und Leber-Wurst,
wozu ergebenst einladet

A. Höhler,
Brauereibesitzer

Turner-Feuerwehr.

Dienstag den 14. März, Abends,
Haupt-Versammlung
in den Reichshallen
Tagesordnung: Erledigung des § 14
der Gesetze

Die Führerschaft
Sonntag den 12. d. Mts
Keine Uebung.

Damen-Unterhaltungs-Verein.
Wegen des schlechten Wetters am ver-
gangenen Montag findet das

Bergnugtsein
Montag den 13. März cr. statt.
Der Vorstand

NB. Zum Abendbrot Schmorbraten
mit Sauerkohl

Damen-Gesellschafts-Verein.
Montag den 13. März cr.
im Hopfenbruch.

Bur Einsegnung
für Knaben und Mädchen:
Schwarze und couleurete
Tuche, Buckskins,
Cachmir, Rips, Loffet, echte und Patent-
Sammwete, sowie

fertige
Knaben-Anzüge
von guten Stoffen und dauerhafter Arbeit,
ferner
ein großes Lager

Frühjahrs-Heberzieher, ganzer Anzüge
für Herren;

für Damen:

Die neuesten Frühjahrs-Façons in
Regen-Mänteln,

Talmas, Fichus und Jaquets
zu sehr billigen Preisen.

Gustav Levy,
am Markt No. 9.

Die größte Auswahl von guten und
dauerhaften

Kinderwagen,
mit Eisengestell, Rohrkorb und Ledertuch,
Verdeck, sind stets vorrätig in der
Korb- und Korb-Mobel-
Fabrik

von **Fr. Hrey,**
Louisenstraße 12 sowie im Korb-Lager
Brückenstraße 6

Filz- und Seidenhüte,
in den neuesten diesjährigen
Formen, halte in großer
Auswahl bestens empfohlen.

F. Radamm,
Louisenstraße 3

Visiten-Karten

auf feinstem Karton und in modernen
Schriften, 100 Stück 1 Mark, 50 Stück
75 Pf., 25 Stück 50 Pf., 12 Stück
30 Pf., auf Wunsch in $\frac{1}{2}$ Stunde
liefer

Walter Mewes.

$\frac{1}{4}$ breiten kräftigen

Dowlas,
à Elle 40 Pf.,
empfiehlt

Theodor Jobel,
am Paradeplatz

Samtliche Colonial-Waaren:

Coffee, Zucker etc.,
bei Abnahme größerer Posten zu Engros-
Preisen, bei

Friedrich Hammel.

Mehrachen Anfragen zu begegnen,
theile ergebenst mit daß ich sämtliche

Colonial-Waaren,
als Coffee, Zucker etc. bei Entnahme von
5 Pfund und darüber schon seit geraumer
Zeit zu Engros Preisen berechne

Hochachtungsvoll

H. Brendel,
im "schwarzen Adler", Schloßstraße No 11

Kieler Speckbucklinge
empfing und empfiehlt

Friedrich Hammel.

Weichen Käse,
das Stück 25 30 und 50 Pf., empfiehlt

F. W. Habermann.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt

Mittwoch den 15. März d. J.

Legtes Sinfonie-Concert,

unter gütiger Mitwirkung hochgeschätzter Dilettanten

Programm in nächster Nummer

F. Richter, Kapellmeister.

Montag den 18. d. Mts., von 6 Uhr ab,

frische Grütz-, Fleisch- und Leber-Wurst.

W. Berendt,

Dammstraße 53

Ein Pensionair findet zu Ostern cr
freundliche Aufnahme beim

Lehrer Noah, Bergstraße 20b

Auf dem Dom. Owiczki
bei Giesen wird ein zuver-
lässiger

Borschnitter

zur Uebernahme der dies-
jährigen Getreide-Ernte zu
engagiren gewünscht.

Announce.

Ein Delconom, 31 Jahre alt, sucht
zum 1. April cr oder sofort eine Stellung
als erster oder zweiter Inspektor. Gute
Empfehlungen stehen zur Seite.
Gezählige Offerten werden in der
Expedition dieses Blattes erbeten.

Einen Lehrling sucht

A. Koscky, Buchbinder,
Wilhelmstraße 1.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft
suche ich einen Lehrling unter vortheil-
haften Bedingungen

Carl Traugott Huth.

Lehrlingsstelle offen
bei Gustav Heine.

Zwei Lehrlinge
für Comtoir und Lager werden gesucht.

R. Schroeter.

Zwei Lehrlinge sucht der
Fleinhauer Kempe Wollstr. 66.

Einen Lehrling sucht

Eduard Nikolaus,
Friseur

Eine ordentliche, erfahrene
Kinderfrau sucht

J. Görcke,
Apotheker.

Eine Aufwärterin wird sogleich ver-
langt Friedebergerstr. 6, part rechts.

Ein tüchtiges und gewandtes Mädchen
zur Hilfe der Strohhut Fabrikation wird
gesucht von E. Wolff's Bwe.

Ein Laden, mit auch ohne Wohnung,
ist zu vermieten.

Näheres bei

G. A. Quilitz, Poststraße 11

Dammstraße No. 9b

ist eine Wohnung, bestehend aus Stube,
Kammer, Küche, Keller nebst Zubehör sofort
zu vermieten und 1 Juli cr. zu beziehen.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stu-
ben und Küche, ist zu vermieten und Jo-
hanni d. J. zu beziehen.

Wittwe Fabian, Zehnerstr. 18a.

Dasselb. sind auch einige Baustellen
zu verkaufen.

Ein gut möbliertes Zimmer ist an einen
Herrn zu vermieten und entweder gleich
oder zum 15. d. Mts. zu beziehen.

Poststraße 21,

2 Treppen

Ein möbliertes Zimmer, parterre,
ist entweder zum 15. d. Mts. oder 1 April
zu vermieten

Poststraße 13.

Ein möbliertes Parterre-Zimmer ist
zum 15. März oder 1 April cr. zu ver-
mieten Näheres Baderstraße 4

Ein möbliertes Zimmer mit Kabinett
ist zu vermieten und zum 15. d. Mts.
zu beziehen Theaterstraße 3.

Eine gute Schlafstelle ist offen Rosen-
straße 5. Dasselb. ist auch ein Harzer
Kanarienvogel zu verkaufen.

frische Wurst

bei **Rabbow.**

Frischen Stettiner Portland-Cement empfing und empfiehlt billigst Naumann Pick's Eidam (W. Liebert).

Kirchliche Nachrichten.

Predigten am Sonntage Reminiscere.
Hauptkirche.
Vormittag: Hr. Superintendent Strumpf.
Nach der Predigt, Beichte und Abendmahlfeier: Derselbe.
Nachmittag: Herr Archidiakonus Walther.
Am Freitag den 17. März, Vormittags 9 Uhr, zweite Fastenpredigt: Herr Archidiakonus Walther.
Concordienkirche.
Vormittag 9 Uhr: Hr. Prediger Kubale.
Nachmittag: Hr. Prediger Rothnagel.

Standesamtliche Nachrichten.

Es sind aufgeboten:

März, 6. Der Kaufmann A. J. Meyer mit der verwitweten Kaufmann Negin, A. L. B. geb. Zimmer. 8. Der Ziegler A. J. Henschel in Gladow mit H. J. Werner, Tochter des verstorbenen Ausgedingers Werner zu Bürgerwiesen. 9. Der Schmiedegeßelle P. G. R. Geister zu Jauer mit A. E. M. Golze, Tochter des Schuhmachermeisters K. E. Golze hier. 9. Der Eigentümer K. F. Höhne zu Schönewald mit H. W. Fehling, Tochter des verstorbenen Eigentümers A. Fehling zu Bürgerwiesen. 10. Der Schiffseigentümer A. J. E. Engel mit der verwitweten Schiffseigentümerin Hempel, W. J. geb. Scheffler. 10. Der Kaufmann A. G. H. John in Essen mit der Schauspielerin M. W. A. Gräbner in Rudolstadt, Tochter des zu Tisnis verstorbenen Weißgerbers G. E. Gräbner.

Geboren:

März, 2. Dem Apotheker J. G. F. R. Görde eine Tochter. 4. Dem Schuhmachermeister M. A. Behrendt ein Sohn. 4. Dem Schuhmachermeister C. W. Karch eine Tochter. 4. Dem Rentier C. H. D. Joch eine Tochter. 4. Der L. Seeländer eine Tochter. 5. Dem Eisenbahnbodenmeister H. M. F. Katt eine Tochter. 5. Dem Schuhmachermeister C. W. Werner eine Tochter. 5. Dem Bahnwärter C. Winkler eine Tochter. 6. Dem Arbeiter C. W. Härtel eine Tochter. 7. Dem Arbeiter C. E. Fiebelkorn eine Tochter. 8. Der J. Stolz ein Sohn.

Gestorben:

März, 5. Dem Farmer A. E. G. Ritter ein Sohn, 2 M. 5. Dem Arbeiter J. F. Helm eine Tochter, tot geboren. 6. Der Tuchseerergeselle J. F. Groch, 56 J. 4 M. 16 T. 6. Die verw. Böttchermeister C. Melcher, J. M. geb. Hartung, 67 J. 6. Dem Schuhmachermeister F. W. Heier ein Sohn, 4 J. 8. Dem Schlossermeister J. B. Mack ein Sohn, 4 M. 9. Die verw. Arbeiter A. Liebchen, C. S. geb. Reichenberg, 87 J.

Vereins-Verband.

Freitag den 17. März d. J.,
Abends 8 Uhr,

Gesellschafts-Hause Vortrag

des Kreisgerichts-Raths
Zeigermann:

Die neue Vormundschafts-Ordnung.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Armen-Direction versammelt sich am Montag den 13. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, auf dem Rathause.

Landsberg a. W., den 9. März 1876.

Der Magistrat.

Die so beliebten
Sahnen-Käse
sind wieder eingetroffen bei
Friedrich Hammel.

Ein schwerer fetter Bulle steht zum Verkauf beim Bauer

August Bahr, auf Eladower Feld.

Ein kleiner zweiräderiger Handwagen ist gefunden worden und kann gegen Erstattung der Inserationskosten Kiez No. 9 in Empfang genommen werden.

Löffel-Drills in 12 div. Größen.
Schöpfträder-Drills in 10 div. Größen mit und ohne Dibbelzeug.
Handdrillmaschine à 18 M.
Pferdehache f. Getreide, Rübe, Kartoffel, Gölpe, Dreschmasch, Handdreschmasch, Getreidereinigungsm., Rübenschneider, Oelkuchenbrecher, Schrootmühlen, Ringelwalzen, Häckselmasch, etc.

Mähmaschinen.
Locomobilen in allen Größen, Verticalm., Dampfdreschmaschinen, Eisengestell.

Alw. Taatz, Halle a. S.
Wiederverkäufer Rabatt. (H. 5525.)